

schilderte insbesondere die Depression des von einer Abzweigung des Coloradoflusses ausgefüllten Saltonsees, einer der heißesten Gegenden der Erde, sodann das durch seine landschaftlichen Schönheiten berühmte Yosemitetal, ein Ergebnis glazialer Erosion, und verweilte sodann bei einer Schilderung von San Francisco, das sich aus dem Schutte des Erdbebens und des großen Feuers von 1906 mit bewundernswerter Schnelligkeit verjüngt und verschönt erhoben hat. An der Hand von damals aufgenommenen Photographien wurde eine Anzahl Bilder vorgeführt, welche die Wirkungen des Erdbebens und des Feuers veranschaulichten. Von San Francisco begab sich der Vortragende durch das Felsengebirge und über den Großen Salzsee, der jetzt von der Eisenbahn durchquert wird, nach Chicago, um an der Universität einen längeren Vorlesungskurs über die politische Geographie Europas zu absolvieren. Ein Überblick über die alle anderen amerikanischen Städte in Schatten stellende rapide Entwicklung von Chicago und einige Bemerkungen über eine besuchte Indianerreservation im Osten beschlossen den Vortrag, der durch zahlreiche Lichtbilder erläutert wurde und von lebhaftem Beifall gefolgt war.

Fachsitzung am 13. März 1911.

Der Obmann des wissenschaftlichen Komitees Professor Dr. Ed. Brückner berichtete über die erste Terminfahrt zur Erforschung der Adria, wie sie in Mai vorigen Jahres von italienischen und österreichischen Gelehrten auf der Konferenz zu Venedig unter dem Vorsitze von Professor Dr. Ed. Brückner geplant wurden.¹⁾ Hierauf sprach Herr Dr. Erich Seefeldner über seine Forschungen zur Morphologie des Fränkischen Jura.

Nach der Charakteristik des Schwäbisch-Fränkischen Beckens als einer Stufenlandschaft mit zwei nach NW. schauenden Landstufen, einer Keuperstufe (Steigerwald und Frankenhöhe) und einer Jurastufe (Schwäbischer und Fränkischer Jura), die durch die verschiedene Widerstandsfähigkeit der das Gebiet aufbauenden Schichten bedingt sind, schilderte der Vortragende den geologischen Aufbau des Fränkischen Jura.

¹⁾ Vgl. die ausführliche Abhandlung über diese Terminfahrt im nächsten Hefte.

Eine Betrachtung des Verhältnisses der Oberflächenformen zum Bau ergibt, ausgehend von einer bereits gelegentlich einer Exkursion des Geographischen Instituts der Universität Wien unter Leitung von Professor Ed. Brückner gemachten Beobachtung¹⁾ an der Hand einer Reihe von Profilen, daß die Hochfläche des Fränkischen Jura eine Rumpffläche ist. Diese umfaßt auch das Triasgebiet im W. des Fichtelgebirges, ist jedoch hier nur in den harten Gesteinen in Form langgestreckter schmaler Riedeln, die von SE. nach NW. ziehen, erhalten, während die weichen Gesteine dazwischen ausgeräumt wurden; so kommt hier eine rostförmige Anordnung der Höhenkämme zustande. Auch der Oberpfälzer Wald und der Bayrische Wald ist eine Rumpffläche, die mit der des Jura eine morphogenetische Einheit bildet. Endlich trägt auch der Steigerwald Reste einer Rumpffläche. Man gewinnt so den Eindruck einer einst wohl zusammenhängenden, weitausgedehnten Rumpffläche, von der uns heute nur mehr Reste erhalten sind, da eine Senkung der Erosionsbasis, die den heutigen geographischen Zyklus eingeleitet hat, zur Ausräumung der weichen Schichten geführt hat. So wurde auch die Stufe des Jura herauspräpariert. Die zahlreichen Durchbruchstäler des Gebietes werden als Denudationsdurchbrüche erklärt.

Die Senkung der Erosionsbasis vollzog sich in zwei Absätzen, die durch eine Periode lateraler Erosion unterbrochen waren. In dieser Periode lateraler Erosion entstanden auch die im Jurakalk häufig auftretenden Trockentäler, die heute über dem Karstwasserspiegel liegen.

Aus dem Habitus der miozänen Schichten am Südrande des Jura und ihrem Verhältnis zur Rumpffläche wird auf eine Entstehung der Rumpffläche im Miozän geschlossen; die Rumpffläche ist subaeriler Entstehung.

Die für die Zeit der Rumpffläche anzunehmende Abdachung der Rumpffläche gegen S. und SE. ist heute nur in dem weststreichenden Teil des Jura noch vorhanden, wurde aber durch eine junge Verbiegung in Form einer flachen Geoantiklinale, deren Scheitel ungefähr mit dem Nordrand des Jura zusammenfällt, und einer sich nördlich daran anschließenden Geosynklinale modifiziert. Im nördlichen Teil erfuhr die Rumpffläche zunächst eine Schiefstellung gegen W., der dann bedeutend später eine Ver-

¹⁾ Geogr. Jahresb. VII, S. 118.

biegung in Form mehrerer ganz flacher Geoantiklinalen und Geosynklinalen mit herzynischem Streichen folgte. Diese junge Verbiegung knüpft vielfach an die alten tektonischen Linien an und sie — [nicht die alten Verwerfungen, die die Grenze zwischen mesozoischen und archäologischen, beziehungsweise paläozoischen Gesteinen bilden, denn diese äußern sich heute morphologisch nicht] — bedingen auch die heutige Höhenlage des Böhmisches Massivs zum Fränkischen Jura. Die Flüsse sind in bezug auf diese junge Verbiegung antezedent.

An Stelle der ursprünglich in bezug auf die Neigung der Rumpffläche gegen W. im nördlichen Teil, gegen S. (SE.) im südlichen Teil konsequenter Entwässerung trat durch fortwährende Anzapfungen immer mehr eine subsequente, eine Entwicklung, die sich im Fränkischen Becken noch immer weiter vollzieht und eine Vergrößerung des Einzugsgebietes des Main (Rhein) auf Kosten dessen der Donau herbeiführt. Es ist eine Anpassung des Flußnetzes an das Gestein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Fachsitzung am 13. März 1911 111-113](#)